

Schritt 1: Die Praxisanalyse

Die Praxisanalyse ist der erste Schritt des Nachweisverfahrens. Sie ist eine erste Annäherung an die Frage nach den möglichen Wirkungen der kulturellen Bildungsangebote und geht davon aus, dass die vielfältigen Aufgaben, die sich den Jugendlichen z.B. bei der Realisierung eines Theaterstücks, der Erarbeitung einer Skulptur, beim Filmen, Tanzen, Musikmachen, bei der Vorbereitung einer Zirkus-Revue stellen, vielfältige Kompetenzen erfordern und fördern. Um zu erkennen, welche personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen potenziell erworben und gefestigt werden können, bedarf es vorab eines genauen Blicks auf das konkrete Angebot, den Kurs oder das Projekt. Denn die Frage nach den vermittelten Kompetenzen in der kulturellen Bildung lässt sich nicht pauschal beantworten. Jugendkulturarbeit ist so vielfältig bezüglich ihrer Themen, der Organisationsformen, Zielgruppen und Methodiken, dass sich ein Nachweis von Kompetenzen auf die jeweilige Praxis beziehen muss. Jede Kunstsparte hat ihre Eigenlogik und konfrontiert die Jugendlichen mit ganz unterschiedlichen Herausforderungen. Darüber hinaus hat jedes Kunstprojekt eine eigene Dynamik, einen oft zu Beginn gar nicht vorhersehbaren Verlauf. Dies gilt es ebenso zu berücksichtigen.

Die Praxisanalyse versteht sich als ein dynamisches (nie wirklich fertiges, weil offen sein müssendes) Werkzeug, um für die Wirkungen der künstlerischen Praxis sensibel zu sein und dies als Grundlage für die folgenden Schritte „Beobachtung“ und „Dialog“ nutzen zu können.

Es geht bei diesem ersten Schritt noch nicht um die individuellen Kompetenzen einzelner Jugendlicher. Die Praxisanalyse wird von der Fachkraft (ohne den Jugendlichen) erarbeitet. Das im Rahmen der Fortbildung erarbeitete Material erleichtert die Durchführung in anderen Praxiskontexten.

Wie wird die Praxisanalyse durchgeführt?

Man beginnt mit einer detaillierten Auflistung der verschiedenen Tätigkeiten, die im Projekt oder Kurs von den Jugendlichen voraussichtlich durchgeführt werden. Dabei ist nicht nur an die Kernaufgaben zu denken, wie zum Beispiel das Lernen der Rolle im Theaterprojekt, sondern es sollen auch die technischen, organisatorischen, begleitenden Tätigkeiten aufgelistet werden, die im Rahmen des Projektes von den Jugendlichen ausgeführt werden (z. B. Werbung zu machen für die Aufführungen). Mitunter kann es hilfreich sein, die Vielzahl von Aufgaben zu ordnen und zu Schwerpunkten wie „Organisation“, „Kreatives Gestalten“ etc. zusammen zu fassen.

Nachdem die verschiedenen Aktivitäten aufgelistet wurden, geht es darum, mit diesen Tätigkeiten Kompetenzen zu verbinden. Was muss der einzelne Jugendliche können, wenn

er die beschriebenen Dinge tut? Welche Kompetenzen sind dazu erforderlich, welche Kompetenzen werden gefördert?

Zur Beantwortung dieser Frage stehen zwei Hilfsmittel zur Verfügung. Zum einen gibt die **allgemeine Systematik der Kompetenzen** eine Anregung, welche Kompetenzen im Rahmen der kulturellen Bildungsarbeit gefordert und gefördert werden können. Zum anderen liefern die so genannten **Tableaus der Kunstsparten** eine Auflistung zu den Besonderheiten der einzelnen Kunstsparten.

Beide Arbeitshilfen dienen als Anregung und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit! Sollten Tätigkeiten und mögliche Kompetenzen nicht beschrieben sein, so können sie selbstverständlich in die jeweilige Praxisanalyse eingefügt werden. Das Ergebnis ist eine Liste von Aufgaben denen die potenziell zu erwerbenden Kompetenzen des konkreten Angebots zugeordnet sind.

Die Praxisanalyse ist eine gute Basis, um der Frage nach den besonderen Kompetenzen und Fähigkeiten auf die Spur zu kommen. Sie führt ein in die Thematik der Schlüsselkompetenzen und liefert Anhaltspunkte, auf welche Aktivitäten und Situationen man besonders achten kann. Sie macht neugierig darauf, wie die Jugendlichen die notwendigen Handlungsschritte umsetzen. An welcher Stelle, in welchem konkreten Tun werden ihre individuellen Kompetenzen sichtbar?

Ein Beispiel aus dem Bereich „Theater“:

1. Beschreibung der konkreten Tätigkeiten:

Die Teilnehmer überlegen sich selbst „Warm-ups“ und leiten sie an.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- Sie suchen sich anhand von Fachliteratur bzw. dem bisherigen Repertoire eine Übung aus.
- Sie bereiten die Übung für die Gruppe vor.
- Sie organisieren das dazu erforderliche Material.
- Sie führen die Übung mit der Gruppe durch.
- Sie nehmen Feedback entgegen.

2. Analyse der geforderten und geförderten Kompetenzen

(Die meisten Tätigkeiten fördern die unterschiedlichsten Kompetenzen. Es ist sinnvoll, sich auf wenige Kompetenzen zu beschränken, die in besonderem Maße durch eine bestimmte Aufgabe/Tätigkeit gefördert werden.)

- Die Vorbereitung der Übung für die Gruppe und die Beschaffung der erforderlichen Materialien verlangt Planung und fördert entsprechend die **Organisationsfähigkeit** der Teilnehmer/innen.
- Die Durchführung der Übung mit der Gruppe gelingt nur, wenn die Absichten der Gruppe verständlich gemacht werden können. Hier wird die **Kommunikationsfähigkeit** in besonderem Maße angesprochen.
- Feedback anzunehmen fällt dann besonders schwer, wenn die Rückmeldungen nicht nur positiv sind. Damit ist die **Kritikfähigkeit** im Sinne eines konstruktiven Umgangs mit Kritik besonders gefragt.

Anhand dieses Beispiels wird das Prinzip deutlich, nach dem die Praxisanalyse erstellt wird. Alle Aktivitäten werden hinsichtlich ihres Lernpotenzials unter die Lupe genommen. Die allgemeine Systematik und die Tableaus der Kunstsparten helfen dabei.

Tätigkeiten/Aufgaben	Verhaltensnah beschriebene Aktivität	Mögliche Kompetenzen
Die Teilnehmer überlegen sich selbst „Warm-ups“ und leiten sie an.	Sie suchen sich anhand von Fachliteratur bzw. dem bisher kennengelernten Repertoire eine Übung aus Sie organisieren das dazu erforderliche Material. Sie bereiten die Übung für die Gruppe vor.	<i>Die Vorbereitung der Übung für die Gruppe und die Beschaffung der erforderlichen Materialien verlangt Planung und fördert entsprechend die Organisationsfähigkeit der TeilnehmerInnen.</i>

	<p>Sie führen die Übung mit der Gruppe durch</p> <p>Sie nehmen Feedback entgegen</p>	<p><i>Die Durchführung der Übung mit der Gruppe gelingt nur, wenn die entsprechenden Intentionen der Gruppe verständlich gemacht werden können. Hier wird die</i></p> <p>Kommunikationsfähigkeit <i>in besonderem Maße angesprochen.</i></p> <p><i>Feedback anzunehmen fällt dann besonders schwer, wenn die Rückmeldungen nicht nur positiv sind. Damit ist die</i></p> <p>Kritikfähigkeit <i>im Sinne eines konstruktiven Umgangs mit Kritik besonders gefragt.</i></p>
--	--------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------